

Der kluge Fischer

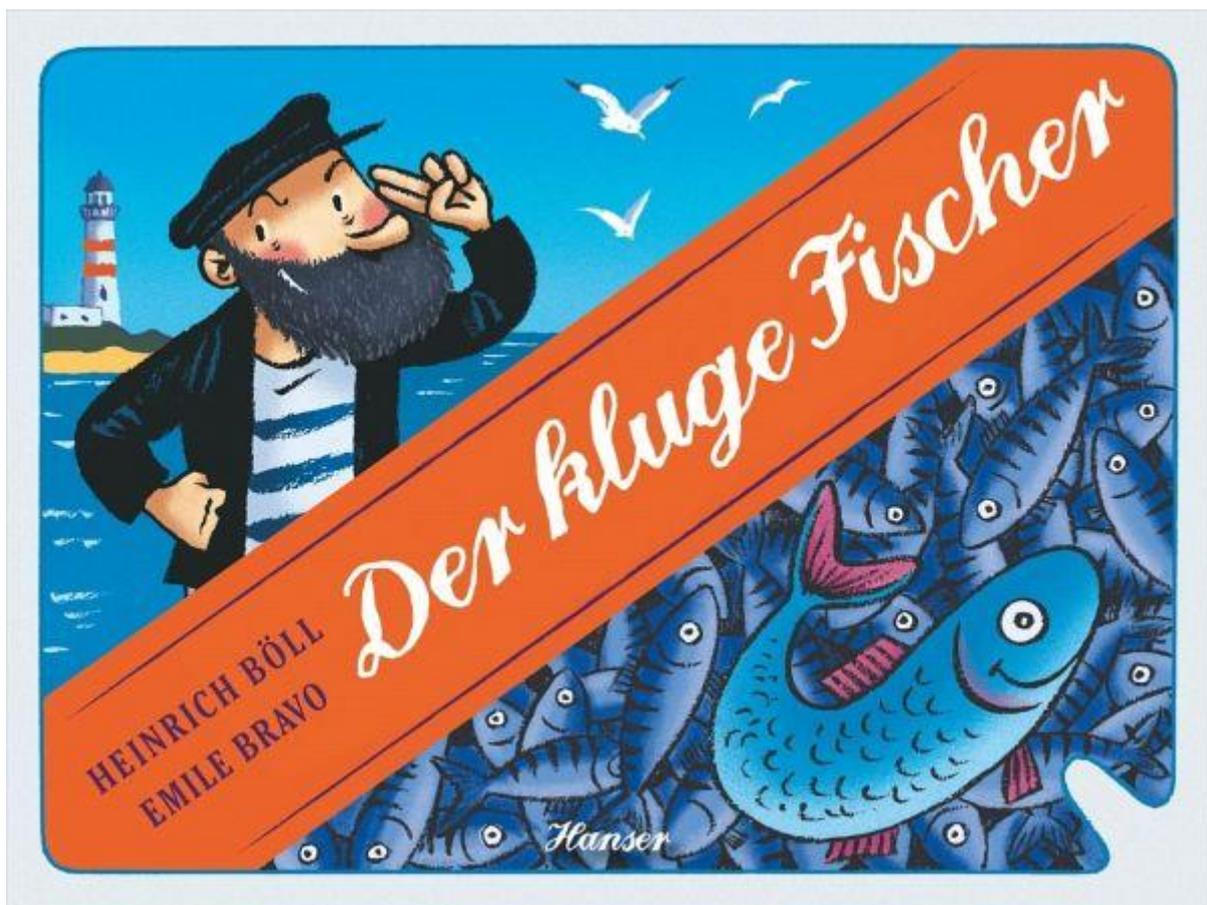
Die Erzählung des Nobelpreisträgers erstmals als Bilderbuch - in Szene gesetzt vom preisgekrönten Illustrator Émile Bravo.

In einem kleinen Hafen macht ein Fischer morgens seine Siesta. Ein Tourist weckt ihn durch das Klicken seines Fotoapparats und fragt, warum er nicht aufs Meer fahre. Der Fischer antwortet, er sei schon draußen gewesen. Warum er nicht noch einmal hinausfahre, fragt der Tourist. Mit der größeren Ausbeute könne er Schiffe und eine Fischfabrik kaufen. Am Ende wäre er so reich, dass er nicht mehr arbeiten bräuchte und morgens in der Sonne sitzen könnte. Darauf der Fischer: "Aber das mache ich doch gerade, nur das Klicken Ihres Fotoapparats hat mich gestört." Eine zeitlose Fabel über das Glück.

Autor: Heinrich Böll, Émile Bravo

Verlag: Hanser-Literaturverlag

Altersempfehlung: ab 3 Jahren



Buchvorstellung

Philosophieren mit Kindern & sozioökonomische Ungerechtigkeit kindgerecht reflektieren

Die Geschichte des klugen Fischers bietet verschiedene Möglichkeiten, um mit den Kindern in ein Gespräch zu gehen. Zum einen bietet es eine Grundlage, um gemeinsam zu philosophieren, hier: über das Thema Glück. Zum anderen ist es im weitergehenden Gespräch eine Möglichkeit, sozioökonomische Verhältnisse mit Kindern zu reflektieren.

Ob ein Kind glücklich ist, kann ihm nicht von anderen Personen mitgeteilt werden. Zu erkennen, was einen selbst glücklich macht bedarf die Kompetenz, die eigenen Bedürfnisse erkennen und ausdrücken zu können. Um gemeinsam mit Kindern zu philosophieren können Antworten zu den Fragen gesucht werden: Was ist Glück? Bin ich glücklich, wenn ich machen kann was ich will? Bin ich glücklich, wenn ich mir alle meine Wünsche erfüllen kann?¹ Bin ich glücklich, wenn ich so viel Arbeite, dass ich sehr viel Geld besitze? Führt die Anstrengung zum glücklich sein oder bin ich so, wie ich momentan lebe glücklich? Muss ich immer mehr machen, um mehr zu besitzen, und kann dann erst glücklich zu sein?

Beim Philosophieren geht es darum, gemeinsam auf die Suche zu gehen. Das Wesentliche ist dabei der Prozess des Denkens, des Weiterdenkens. Eine Lösung oder eine endgültige Antwort muss es nicht geben.² Kinder können dabei erkennen, dass es für jeden Menschen unterschiedliche Antworten gibt und das nicht nur davon die Richtige ist.

Das offene Denken lädt Kinder dazu ein, sich ein Selbstkonzept zu entwickeln sowie Vorstellungen vom eigenen Leben. Im Sinne des Situationsansatzes werden Kinder dabei unterstützt, ihre Ich-Kompetenz zu erweitern und selbstbestimmt eine Lebensperspektive auf das aktuelle Leben sowie auf das Erwachsenwerden zu entwickeln.

Philosophieren über Glück zeigt auf, dass materielle Dinge und ständige Leistungsbereitschaft nicht dazu führen, dass jemand glücklich ist. Kinder können dabei unterstützt werden, den Glück im Alltag zu erkennen und der Erwartungshaltung, immer mehr machen zu müssen nicht ausgeliefert zu sein. Der Fokus auf materielle Dinge kann verringert und stattdessen erfolgt die Wertschätzung andere Aspekte der Identität. Um den Situationsansatz in der pädagogischen Praxis zu leben, kann neben der Ich-Kompetenz auch die Sozialkompetenz anhand des Bilderbuches angesprochen werden, indem über materielle Güter der Blick auf das sozioökonomische Ungleichgewicht gerichtet wird. Soziale Ungerechtigkeit kennen, verstehen und ein tolerantes Miteinander anstreben sind hierbei die Ziele.

Kinder erleben in der KiTa, dass finanzielle Ressourcen unterschiedlich verteilt sind. Sie erleben dadurch auch gleichzeitig die damit wertebehafteten Haltungen, Überzeugungen und Vorstellung über die eigene und andere Personen mit.³ Dabei

¹ Calvert, K. (2015). Philosophieren mit Kindern. Verfügbar unter <https://www.nifbe.de/fachbeitraege/beitraege-von-a-z?view=item&id=511:philosophieren-mit-kindern&catid=72>. Zuletzt abgerufen am 18.03.2022

² Calvert, 2015

³ Derman-Sparks, L & Edwards, J. (2010). Lernen über sozioökonomischen Status & Gerechtigkeit. Kapitel 8 im Band: Derman-Sparks, Louise & Olsen Edwards, Julie (2019): Anti-Bias Education for Young Children and Ourselves. NAEYC: Washington, S.101-111. Übersetzung aus dem Englischen von Gabriele Koné und Niamh Voss, ISTA/Fachstelle Kinderwelten. Verfügbar unter https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/08/Derman-Sparks.Edwards2010_Lernen-%C3%BCber-sozio%C3%B6kon.-Status.pdf. Zuletzt abgerufen am 18.03.2022

Buchvorstellung

bekommen sie einen Eindruck davon, wie und wo Familien leben, welche Besitztümer vorhanden oder nicht vorhanden sind, ob Familien im Urlaub verreisen oder welche Kleidung und Spielsachen andere Kinder besitzen. Kommentare und Nachfragen von Erwachsenen und anderen Kindern oder die über Werbung vermittelten Botschaften zeigen den Kindern direkt oder indirekt eine Bewertung der Lebensumstände abhängig von finanziellen Ressourcen auf.⁴ Dadurch können sich Vorurteile entwickeln, dass materielle Besitztümer jemanden glücklicher, wertvoller oder sympathischer machen. Wichtig ist es daher, Kindern aufzuzeigen, dass materielle Besitztümer oder finanzielle Ressourcen nicht über den menschlichen Wert und seine Identität entscheiden. Die dazu passenden Ziele des Anti-Bias Ansatzes, welcher eine Grundlage der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung © darstellt, lauten: „Kinder erkennen an, dass materielle Besitztümer sie und andere nicht ausmachen. Alle Menschen sind wertvoll, unabhängig von ihrem materiellen Besitz“.⁵

Impulsfragen für die pädagogische Praxis:

- Fragen Sie die Kinder, wie es ihnen geht und ob sie sich wohl fühlen?
- Philosophieren Sie mit den Kindern?
- Regen Sie Kinder dazu an, zu überlegen, was sie mit ihrer Zeit anfangen möchten?
- Besprechen Sie mit den Kindern sozioökonomische Ungerechtigkeit und Ausgrenzung aufgrund nicht vorhandener materieller und finanzieller Möglichkeiten?
- Achten Sie darauf, dass Sie nicht nur Kinder mit attraktiven neuen Besitztümern, Kleidung etc. erwähnend hervorheben, sondern allen Kindern dieselbe Bewunderung entgegenbringen? („Oh, was für schöne neue Schuhe“, „Du kannst deinen neuen Rucksack im Morgenkreis zeigen“)
- Wie gehen Sie damit um, wenn Kinder aufgrund neuer Spielsachen, Kleidung etc. miteinander wetteifern oder konkurrieren?
- Konzentrieren Sie sich auf die Erlebnisse, die die Kinder hatten und nicht auf ihre Besitztümer?
- Kennen Sie die Lebensrealität der Familien, die ihre Einrichtung besuchen?
- Richten Sie an jedes Kind und jede Familie die gleichen hohen Erwartungen?

⁴ Derman-Sparks & Edward, 2010

⁵ Derman-Sparks & Edward, 2010